

«Es ist eine schmerzhaft, aber notwendige Übung»

Walliser Bok, 24.3.16



PSA2 ohne Überraschungen. Jean-Michel Cina, Maurice Tornay, Esther Waeber-Kalbermatten, Jacques Melly und Oskar Freysinger legten gestern ihre Ideen zur Entlastung der Kantonsfinanzen dar. FOTO WO

SITTEN | Mit 210 Massnahmen will die Walliser Regierung ab 2018 die Kantonsrechnung jährlich um weitere 90 Millionen Franken entlasten. 44 Prozent erreicht man mit Sparmassnahmen, 56 Prozent mit Mehreinnahmen

Die Ergebnisse der Prüfung der Aufgaben und Strukturen (PAS2) präsentierte die Walliser Regierung gestern der Reihe nach den Gewerkschaften und Personalverbänden, dann den Chefs der Dienststellen, gefolgt von den Parlamentariern und den Medien.

Mit dem Projekt PAS (1 und 2) soll das strukturelle Defizit der Kantonsfinanzen endgültig behoben und somit künftige Budgetengpässe vermieden werden. «Ziel dieses Projekts ist es, gesunde Kantonsfinanzen

zu gewährleisten, um die nötigen Mittel für die aktuellen Herausforderungen und die künftigen Chancen bereitzustellen. Es ist ein Projekt der gesamten Regierung, eine Chance für das Wallis. Und es ist eine schmerzhaft, aber notwendige Übung», erklärte Staatsratspräsident Jacques Melly.

210 Massnahmen werden umgesetzt

Die berücksichtigten Massnahmen betreffen sämtliche Tätigkeitsbereiche des Staates. Im Rahmen dieses Projekts habe der Staatsrat für «ein gesundes Gleichgewicht zwischen Ausgaben senkungen und Einnahmenerhöhungen gesorgt». «Der Staatsrat war auch darauf bedacht, die Auswirkungen auf die Leistungen zugunsten der Bevölkerung so gering wie möglich zu halten», führte Melly weiter aus.

Geprüft hat man mehrere Hundert Massnahmen. Umsetzen will man jetzt deren 210. Sie sollen es ermöglichen, die Kantonsrechnung um 90 Millionen Franken zu entlasten. «Diese Finanzmittel resultieren zu 44 Prozent aus Ausgaben senkungen und zu 56 Prozent aus Einnahmenerhöhungen. Das Gleichgewicht zwischen Ausgaben senkungen und Einnahmenerhöhungen ist also gewährleistet», betonte Finanzminister Maurice Tornay. 194 Massnahmen für einen Gesamtbetrag von 49 Millionen Franken liegen in der Kompetenz der Departemente oder des Staatsrates und können ab dem Budget 2017 schrittweise umgesetzt werden. Die restlichen 16 Massnahmen für einen Gesamtbetrag von 41 Millionen Franken erfordern Anpassungen von fast einem Dutzend Gesetzen.

Die Massnahmen werden im Rahmen der Erarbeitung der kommenden Budgets definitiv beschlossen. Jene Massnahmen, die Gesetzesänderungen bedingen, werden in die Vernehmlassung geschickt und anschliessend dem Grossen Rat unterbreitet.

120 Millionen Franken ab 2018

Zu diesen neuen Massnahmen kommen jene des Dekrets über die erste Phase der Prüfung der Aufgaben und Strukturen des Staates (PAS1) und des Dekrets betreffend die Anwendung der Bestimmungen der Ausgaben- und Schuldenbremse im Rahmen des Voranschlags 2015 hinzu. Sie ermöglichen(ten) es dem Kanton, bereits jährliche Mittel in der Höhe von 57 Millionen Franken für eine Dauer von drei Jahren bereitzustellen. Der Staatsrat will einen Teil dieser

Massnahmen (insgesamt 32 Millionen Franken) nun gesetzlich verankern. Damit würde man dann frühestens ab 2018 den Staatshaushalt um 120 Millionen Franken entlasten können.

Eine gute Rechnung 2015 als Bremse?

Alle Mitglieder der Regierung unterstrichen gestern eindringlich die Wichtigkeit des Projektes. «Ich bin voll davon überzeugt. Es ist ausgewogen und wir werden dafür Mehrheiten auch im Parlament finden», gab sich Jean-Michel Cina zuversichtlich.

Bildungsminister Oskar Freysinger merkte gar an, dass Sparmassnahmen, wie die Streichung von Halbklassen im Sprachenunterricht, positive Auswirkungen auf den Lernerfolg haben werden: «Ich war während fast dreier Jahrzehnte Lehrer für Fremdsprachen. In

Grossklassen lernen die Schüler schneller.» Am besten traf es Esther Waeber-Kalbermatten mit der simpelsten Erklärung: «Es ist wie in einem Privathaushalt: Wenn Sie feststellen, dass Sie zu wenig Geld haben, müssen Sie für mehr Einnahmen sorgen – oder sparen.»

Finanzminister Tornay stellte gestern in Gesprächen mit den Parlamentariern fest, «dass eine grosse Zustimmung für die Vorschläge herrscht». Er will sich von seinem Kurs nicht abbringen lassen. Auch nicht wegen der guten Rechnung 2015. Diese wird er am 4. April präsentieren. Sie wird nach Verlusten von bis zu 80 Millionen Franken in den letzten beiden Jahren diesmal mit einem Gewinn in dieser Höhe abschliessen. Von linker Seite stellt man deshalb PAS2 bereits wieder infrage. Die Regierung hingegen nicht. hbi

PAS 2 | Sparmassnahmen und Mehreinnahmen bringen zwischen 1468 Franken und 15 Millionen Franken

Der Kinderabzug wird halbiert

SITTEN | Die finanziell wirksamsten Massnahmen sind eine Halbierung des Kinderabzugs von der Steuerrechnung und eine Abwälzung der Kosten für die Finanzierung der Sozialsysteme an die Gemeinden.

Nach oben korrigiert hat man zudem die Steuereinnahmeprognosen um 20 Millionen Franken. Und die Restrukturierung des WKB-AK's bringt weitere zehn Millionen Franken.

Es gibt allerdings Dutzende Beträge im fünfstelligen Bereich. Das reicht von der schrittweisen Reduktion von Farbdruck-Kopieraufträgen über den Verzicht auf den Druck der Wegleitung zur Steuererklärung bis hin zu einer geringeren Speisung des kantonalen Beschäftigungsfonds im Betrage von 1200 Franken... Das Mandat für die Vertretung der Kantonsinteressen wird um 20000 Franken reduziert, Mandate für Regierungsgeschäfte um 50000 Franken. Eine neue Salz-

streutechnologie soll Einsparungen von 200000 Franken bringen.

Die hauptsächlichsten Ausgaben senkungen betreffen das Unterrichts-, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Wirtschaft. Gestrichen wird auch bei der Landwirtschaft. Berücksichtigt hat man Massnahmen, die möglichst geringe Auswirkungen auf die Leistungen zugunsten der Bevölkerung sowie auf die Gemeinden haben.

Familien werden zusätzlich belastet

Auf Einnahmenseite bestehen die hauptsächlichsten Massnahmen in der Senkung gewisser Steuerrabatte und Standards. Es handelt sich beispielsweise um die Abzüge für Krankheitskosten, Berufsauslagen und Kinder. Die Kinderabzüge von der Steuerrechnung in der Höhe von 300 Franken pro Kind werden auf 150 Franken reduziert. Das bringt dem Kanton Mehreinnahmen von acht Millionen Franken. Eine Familie mit drei Kindern zahlt

künftig also fast 500 Franken mehr Steuern. Vier Millionen Franken kommen durch eine Erhöhung des Selbstbehaltes um 5 Prozent bei den Abzügen für Krankheitskosten hinzu.

Weniger Lehrerstellen, aber keine Entlassungen

Was das Personal anbelangt, kann mit der eingehenden Prüfung der Aufgaben und Strukturen des Staates dem Postulat des Grossen Rates mit dem Titel «optimierter Einsatz der Mitarbeiter statt Neuanstellungen» Folge gegeben werden. Die Umsetzung der PAS2-Massnahmen beinhaltet die Nichterneuerung von 81,4 Stellen innerhalb des Staates, mehrheitlich im Unterrichtswesen, für eine Dauer von drei Jahren. «Es wird keine Entlassungen ohne Versetzungsvorschlag geben», versprach Oskar Freysinger. Die teilweise Kürzung der Halbklassen und die Aufhebung von Entlastungen bringen drei Millionen Franken, organisatorische Massnahmen auf Sekundar-

stufe II 1,36 Millionen Franken, die Umwandlung der Fachmittelschulen in berufsbildende Schulen 5,4 Millionen Franken.

Bei den Musikschulen werden 1,3 Millionen Franken weniger ausgegeben. Da müssen die Gemeinden einspringen. Bei der Kultur sind es 400000 Franken, bei den Alters- und Pflegeheimen 1,3 Millionen Franken. Die Tarife für ausserkantonale Hospitalisierungen werden angepasst. Das entspricht einem Entlastungspotenzial von einer Million Franken. Staatliche Entschädigungen für Gesundheitspraktika gibt es nicht mehr: Entlastung von 1,3 Millionen Franken. Stipendien werden gekürzt, die Gebühren für die HES-SO um fast eine Million Franken erhöht.

Angesichts der Massnahmen, die in den letzten Jahren bereits im Personalbereich ergriffen worden sind (Personalstopp, Koeffizient von 0,6 auf die progressive individuelle Erhöhung aufgrund der Leistung, die Erfahrungsanteile sowie auf die Leistungsprämie),

und der unterdurchschnittlichen Personaldotation, wird der Koeffizient von 0,6 ab 2017 aufgehoben. Die vom Kanton gewährten Subventionen sinken um 32,3 Millionen Franken.

Gemeinden profitieren mit dem Gesamtpaket

Am meisten gespart wird in der Dienststelle für Soziales und Kultur mit mehr als 30 Millionen Franken. Die Hälfte davon geht zulasten der Gemeinden. Diese müssen künftig bei der Finanzierung der Sozialsysteme fast 15 Millionen Franken mehr übernehmen.

Die Gemeinden sind von PAS2 mit zusätzlichen Aufwendungen in der Höhe von 5,8 Millionen Franken ebenfalls betroffen. Unter dem Strich ist das Projekt PAS – also PAS1 und 2 und das Dekret zum Budget 2015 – für die Gemeinden knapp positiv (1,5 Millionen Franken). Eine Million Franken will man künftig für Sicherheitsleistungen bei Sportanlässen in Rechnung stellen. hbi